



Pfarrer
Michael Koch
Engenhahner Straße 7
65527 Niedernhausen-Niederseelbach
Tel.: 06127 7003514
m.koch@kirche-niederseelbach.de

Pfingsten – Begeisterung für Gemeinschaft

Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde,

nach dem Vortrag eines sehr bekannten Predigers stand einer der Besucher auf und sagte: „Was auch immer Sie erzählen über Gott oder Christus... Niemals könnte ich mich dazu entschließen, einer der bekannten Kirchen beizutreten. Keine von ihnen ist vollkommen, ganz im Gegenteil... sie sind voller Fehler und Makel.“ Daraufhin antwortete der Prediger: „Tja, mein lieber Freund, sollten Sie jemals eine vollkommene Kirche finden, so wird sie sich wahrscheinlich weigern, Sie aufzunehmen, denn sobald Sie aufgenommen wären, würde sie sofort aufhören, vollkommen zu sein.“

Liebe Gemeinde,

heute ist Pfingsten, der Geburtstag der Kirche, der ersten Gemeinden... Menschen hören von Christus und schließen sich zusammen, werden Gemeinde, werden Kirche...

Und ich glaube, die Reaktion dieses Mannes hier zeigt uns ziemlich deutlich, welche hohen Erwartungen die Menschen bis heute an die Kirche haben. Sie muss vollkommen sein! Sie darf keine Fehler haben, sie muss ein hohes Ideal erfüllen... in vielen Fällen der eigene Selbstanspruch. Sie steht für das Gute, für christliche Werte, für Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit... und wo sie daran scheitert wird sie unglaubwürdig. Das haben wir auch in unserer evangelischen Kirche schon an ganz vielen Stellen erlebt. Und das zeigt mir, den Menschen ist es nicht egal, was die Kirche tut oder wie sie es tut. Menschen haben einen hohen Anspruch an die Kirche.

Aber... und das finde ich eine ganz interessante Beobachtung, hat nicht Jesus selbst diesen hohen Anspruch zurückgewiesen? Da sagt er zu dem reichen Jüngling: „Was nennst du mich

gut? Niemand ist gut denn Gott allein!“ Und der junge Mann muss erkennen, dass er die Messlatte des Gutseins einfach nicht immer hundertprozentig erreichen kann. Er scheitert an seinem hohen Anspruch und wird unglücklich.

Wir sind Menschen mit all unseren Fehlern und Unvollkommenheiten und die Kirche, die an Pfingsten ihren Anfang genommen hat ist eine Gemeinschaft aus genau diesen Menschen... wie könnte sie vollkommen oder fehlerfrei sein? „Sollten Sie jemals eine vollkommene Kirche finden, so würde sie aufhören, vollkommen zu sein, sobald Sie sich ihr anschließen.“ Kirche, das sind wir, das sind wir alle... nicht der Pfarrer oder der Kirchenvorstand... wir alle sind Kirche... wir alle gehören dazu.

Und jeder ist anders und einzigartig. Jeder hat seine ganz persönlichen Stärken und Schwächen. Jeder hat seine Sonnen- und Schattenseite, ist gut und kann schwierig sein. Niemand von uns ist vollkommen! Und wir machen alle unsere Fehler: in unseren Beziehungen, im Beruf, in der Erziehung, in unserer Lebensführung, in so vielen Dingen des Lebens.

Es kann also keine vollkommene Kirche geben, weil sich Kirche immer in unvollkommenen Menschen darstellt. Und deshalb glaube ich, dass es nicht ganz fair ist, wenn man von seiner Kirche uneingeschränkte Vollkommenheit erwartet... wir alle sind die Kirche, genau daran erinnert uns das Pfingstereignis.

Und eigentlich ist das doch sehr sympathisch... Fühlt sich ein unvollkommener Mensch nicht gerade in einer unvollkommenen Kirche wohl und zuhause?

Auch wenn wir jetzt ungeschränkt mit Ja antworten, bleibt dann noch die Frage, wie wir beide wieder stärker zusammenbringen? Wie können wir den unvollkommenen Menschen wieder von unserer unvollkommenen Kirche begeistern? Sicherlich nicht, indem wir so tun, als wären wir vollkommen. An Pfingsten geht es um Be-geisterung... und die müssen wir wieder ausstrahlen. Aber wie?

Es gibt eine Kindergeschichte, die uns vielleicht dabei helfen kann... Ich bin sicher, die meisten werden sie kennen: Es ist Samstagnachmittag. Freizeit für alle Jungen, außer für Tom Sawyer, der dazu verurteilt ist, einen dreißig Meter langen, neun Fuß hohen Zaun zu tünchen. Das Leben scheint ihm öde, das Dasein eine Last. Es ist nicht nur die Arbeit, die er unerträglich findet, sondern besonders der Gedanke an alle Jungen, die vorbeikommen und ihn auslachen werden, weil er zu arbeiten hat.

In diesem dunklen, hoffnungslosen Moment, erklärt Mark Twain, hat Tom eine Eingebung. Eine große, eine herrliche Eingebung! Und kurz darauf schon nähert sich ein Junge, Ben, dessen Spott er von allen am meisten gefürchtet hatte:

»Hallo, alter Knabe, Strafarbeit, ja?«

»Ach, du bist's, Ben, ich hab' gar nicht aufgepasst!«

»Hör, du, ich geh schwimmen, willst du vielleicht mit? Aber gelt, du arbeitest lieber, natürlich, du bleibst viel lieber da, gelt?«

Tom maß ihn erstaunt von oben bis unten.

»Was nennst du eigentlich arbeiten?«

»W-was? Ist das keine Arbeit?«

Tom tauchte seinen Pinsel wieder ein und bemerkte gleichgültig: »Vielleicht – vielleicht auch nicht! Ich weiß nur soviel, es macht unheimlich viel Spaß.«

»Na, du willst mir doch nicht weismachen, dass du's zum Vergnügen tust?«

Der Pinsel strich und strich.

»Zum Vergnügen? Na, ich seh nicht ein, warum nicht. Kann unsereiner denn alle Tage 'nen Zaun streichen?«

Das warf ein neues Licht auf die Sache. Ben überlegte und knupperte an seinem Apfel. Tom fuhr sachte mit dem Pinsel hin und her, um die Wirkung zu prüfen, besserte hier und da noch etwas nach, prüfte wieder, alles, ohne sich im Geringsten um Ben zu kümmern. Dieser verfolgte jede Bewegung eifriger und eifriger mit steigendem Interesse.

Plötzlich sagte er:

»Du, Tom, lass mich ein bisschen streichen!«

Schon am frühen Nachmittag hat der Zaun drei Lagen Farbe, und Tom schwimmt im Reichtum: Für das Privileg, einen Teil des Zauns streichen zu dürfen, hat sich ein Junge nach dem andern von seinen Kostbarkeiten getrennt. Es ist Tom gelungen, etwas als ein Vergnügen hinzustellen, das auf den ersten Blick keiner seiner Freunde dafür gehalten hatte. Und jetzt geben sie sogar noch ihre Kostbarkeiten, um Anteil daran haben zu können. Ist das nicht genial?

Und da habe ich mir die Frage gestellt: Können wir als Kirche nicht vielleicht etwas lernen von Tom Sawyer, vom Streichen seines Zaunes? Ich glaube, wenigstens gefühlsmäßig geht es vielen Menschen mit der Kirche – oder im weiteren Sinne mit ehrenamtlichen Engagement – manchmal ganz ähnlich wie Tom am Anfang der Geschichte, als er sich verpflichtet fühlt... etwas, das er erledigen muss, obwohl er anderes vielleicht viel lieber täte. Bei unseren Konfis habe ich das manchmal erlebt... besonders bei den Gottesdienstbesuchen.

Die vorbeikommenden Freunde Toms auf dem Weg zu ihrem Vergnügen erkennen, dass Tom etwas anderes zu tun hat und Tom ist sich sicher, sie werden ihn deshalb belächeln, dass er diesen Zaun zu streichen hat, während sie auf dem Weg zum Schwimmbad sind und etwas Vergnügliches tun.

Ich glaube, den Vergleich zur Kirche brauche ich an dieser Stelle gar nicht weiter auszumalen... der dürfte offensichtlich sein. Ehrenamtliches Engagement nicht nur in der Kirche hat – von außen betrachtet – sicherlich für manche Menschen etwas vom Streichen dieses Zaunes. Gerade für junge Menschen ist das oftmals so.

Aber Tom hat eine glänzende Idee! Mit seiner Bemerkung: „Kann unsereiner denn alle Tage einen Zaun streichen?“ verändert sich mit einem Male die ganze Bewertung dessen, was Tom tut. Er erklärt sein Tun zu etwas ganz Besonderem... und plötzlich bekommt sein Tun, seine Aufgabe eine ganz besondere Ausstrahlung. Alle wollen Anteil haben, wollen mitmachen und keiner begreift das als Anstrengung oder Belastung... im Gegenteil.

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich mal vor, das würde uns gelingen... nämlich die Kirche als etwas Besonderes, geradezu Einmaliges herauszustellen. Ihr neue Ausstrahlungskraft zu geben... Menschen davon zu überzeugen, dass es keine leidige Pflicht ist, die man erledigen muss... ich glaube, dann würde diese unvollkommene Kirche wie ein neu zu streichender Zaun erscheinen und wir würden die Helfer gar nicht mehr zählen können, die an diesem Zaun mitstreichen wollen. Menschen würden Zeit und Kostbarkeiten für das Dabeisein, das Mitmachen, das Anteilhaben beisteuern. Es wäre eine Freude und Lust, mitwirken zu können. Und die Gemeinschaft, die dabei entsteht, würde ihre Ausstrahlung nicht verbergen können. Was für eine schöne Vorstellung...

Liebe Gemeinde,

wir alle sind Kirche und wir alle tragen zu ihrer Ausstrahlung bei.

Sehen wir Kirche einmal unter diesem Gesichtspunkt des Besonderen... so wie Tom es ausgedrückt hat: „Kann unsereiner denn alle Tage einen Zaun streichen?“ Kann sich unsereiner denn alle für andere engagieren, alle Tage in einen Gottesdienst Gemeinschaft erleben, alle Tage seine persönlichen Gaben und Talente in den Dienst anderer stellen? Kann unsereiner denn alle Tage das Angenommensein in seiner eigenen Unvollkommenheit spüren? Kann unsereiner denn alle Tage Gott eine Freude machen?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.